

**Predigt**  
**zum Hochfest Allerheiligen**  
**Internetgemeinde, 01.11.2011**

*1 Joh 3,1-3*

*Ein Leben haben*

\* Irgendwann in den Achtziger Jahren – meine Geschwister und ich waren Jugendliche – schaffte sich unsere Familie einen Heimcomputer an. Er hieß Commodore 128, hatte 128 Kilobyte (!) Arbeitsspeicher, einen Bildschirm mit sagenhaften 16 Farben, ein Diskettenlaufwerk und einen 9-Nadel-Drucker. Was sich für heutige Jugendliche wie ein Bericht aus der Steinzeit anhört, war für uns damals eine echte Revolution: Mein Onkel musste als Lehrer seine Arbeitsblätter nun nicht mehr auf der Schreibmaschine tippen, und auch wir konnten unsere Referate für die Schule sauber ausdrucken. Das Beste aber für uns junge Leute war: Mit dem Commodore konnten wir Computerspiele machen! So wurden Disketten gekauft und kopiert, Freunde eingeladen – und stundenlang gezockt. Meist waren es simple Ballereien à la „Space Invaders“ oder Geschicklichkeitsspiele wie „Pac Man“. Wie auch immer – es ging eigentlich bei jedem Spiel ums Gleiche: Mit den paar „Leben“, die man hat,

eine möglichst hohe Punktzahl zu erreichen, indem man entweder irgendwelche Feinde vernichtet oder möglichst viele Schätze einsammelt oder am besten beides zugleich tut. Ab einer bestimmten Punktzahl gab es ein weiteres „Leben“ dazu, und bei Fehlern wurde ein „Leben“ abgezogen. Und wenn das letzte „Leben“ dann verbraucht war, hieß es „Game over“ – das Spiel ist vorbei.

Aber so ärgerlich das manchmal war, kurz bevor man den Highscore, den Punkterekord des Mitspielers geknackt hatte: Das Spiel wurde einfach neu gestartet, und mit neuen „Leben“ ausgestattet, ging es wieder von vorn los.

\* Wenn das doch im wirklichen Leben auch so wäre!  
⇒ Du hast viele Punkte erreicht, aber du hast auch Fehler gemacht, und so hast du schließlich dein Leben verloren.  
⇒ Doch nach dem „Game over“ hast du die Möglichkeit des Neustarts. Du hast dein Leben wieder und damit einen neuen Versuch. Der Hinduismus denkt in diese Richtung mit der Lehre von der Wiedergeburt. Je nachdem, wie sich ein Mensch im gegenwärtigen Leben verhält, hat er im folgenden Leben einen besseren oder schlechteren Stand. Und von dem ausgehend, hat er die nächste Chance – immer und immer wieder, so lange, bis er so gut ist, dass er sich zu den Göttern setzen darf; dann hat er sozusagen den Highscore geknackt.

- \* Das ist *eine* Möglichkeit, über das Leben und den Tod zu denken. Ich respektiere sie, weil sie eine religiöse Überzeugung ist, doch zugleich bin ich froh, sie nicht teilen zu müssen. Ich bin dankbar, an die christliche Botschaft glauben zu dürfen, die in der heutigen Lesung aus dem Johannesbrief mit fast schon poetischen Worten zusammengefasst ist.  
Wir sind Kinder Gottes, heißt es da wiederholt, und dieser Gott wird als liebevoller Vater vorgestellt. Das heißt: Aus purer Liebe ruft Gott uns ins Leben. Wir existieren, weil Gott uns als Gegenüber haben will, das er lieben kann. Deshalb hat Gott uns nicht als Marionetten konzipiert, sondern als freie, denkende Ebenbilder seiner selbst. Gott braucht uns auf dieser Erde, um uns lieben zu können – und Gott braucht uns, damit wir in seinem Sinne dieser Erde und dem, was auf ihr ist, Liebe schenken.
- \* Liebe Schwestern und Brüder, weil wir Gottes geliebte Kinder sind, gibt er uns das Leben – und zwar nur dieses eine. Was zunächst wie ein Nachteil gegenüber der oben beschriebenen Vorstellung aussieht, entpuppt sich bei näherem Hinsehen als riesengroßes Plus – aus drei Gründen.
- \* Erstens: Dieses eine Leben macht mich zu einem einmaligen, unverwechselbaren Individuum. Ich bin nicht in dem einen Leben die Maria Müller, die auf Hartz IV lebt, dann im nächsten Leben der

Klaus Huber, der einen Weltkonzern leitet, und später mal der Franz Meier, der Versicherungen verkauft, um nur das Beispiel eines einzigen Lebensbereichs zu bemühen (alle Namen sind natürlich ohne reale Entsprechung☺). Nein, ich bin und bleibe der Matthias Blaha – mit meiner unverwechselbaren Herkunft, mit meiner einzigartigen Kombination aus Schwächen und Begabungen, mit meinen sozialen Kontakten, mit meinen beruflichen Qualitäten, mit meinen Lebens-Erfahrungen und vielem anderen mehr.

- \* Zweitens: Dieses eine Leben ist nicht auf die paar Jahrzehnte zwischen Zeugung und Tod beschränkt. Auch das ist Gottes Versprechen: Weil ihr meine geliebten Kinder seid, lasse ich euch im Tod nicht zugrundegehen! So einmalig wie ihr seid, lebt ihr nach eurem Tod weiter. Das heißt für uns, liebe Schwestern und Brüder: Wir werden die anderen Menschen, die wir gekannt und geliebt haben und die schon vor uns gestorben sind, nach dem Tod wiedersehen, denn auch diese sind einmalig geblieben und somit unverwechselbar bzw. für uns klar wiederzuerkennen. Das Leben ist für uns kein x-mal zu wiederholendes „Zurück an den Start“, sondern eine einzige, einmalige und durchgehende (ja sogar durch den Tod durchgehende!) Lebenslinie. Unser Leben ist zwar „nur“ eines, aber dafür ist es nicht totzukriegen. Es geht weiter nach dem Tod – an einem guten Ort, auf einem Platz ganz nah bei Gott. Das deutet die Lesung an, wenn sie formuliert: Wir werden Gott ähnlich sein, wir werden ihn

sehen, wie er ist. Und wenn das der Fall ist, wenn wir dem liebevollen Gott ähnlich werden und diese Liebe sehen dürfen in Gottes Wesen, dann ist unser Glück nicht mehr zu überbieten. Denn was könnte es Schöneres geben, als unendliche Liebe zu genießen und zu verschenken?

- \* Drittens: Wir müssen nicht vollkommen sein, um nach dem Tod einen Platz bei Gott zu ergattern. Wir müssen also, um das Beispiel des Anfangs zu nutzen, nicht den Highscore knacken, um irgendwann bei Gott zu landen, sondern er nimmt uns auf, wie wir sind. Er verzeiht uns unsere Fehler und vergisst sie, sofern wir nur bereit sind, sie zu erkennen und zu bereuen. Und alles Gute unseres irdischen Lebens belohnt Gott mit obengenanntem Glück. „Jeder, der dies sich von ihm erhofft, heiligt sich, so wie Gott heilig ist“, schreibt der Verfasser der Lesung und meint damit: Wer dieses perfekte Glück vor Augen hat, das *nach* diesem irdischen Leben auf ihn wartet, wird sich *in* diesem irdischen Leben anstrengen, mit seinen Begabungen und trotz seiner Schwächen möglichst viel Gutes zu bewirken. Dabei entlastet das Wissen, dass Gott nicht auf die Menge des tatsächlich erreichten Guten schaut, sondern vor allem auf den ehrlichen guten Willen. Nicht nur derjenige ganz oben auf der Bestenliste bekommt also einen Platz bei Gott, sondern auch der, der nur wenige „Punkte“ sammeln konnte. Und das Beste daran, selbstverständlich ebenfalls biblisch belegt (vgl. 1 Kor 15,22-23

oder Mt 20,1-16 oder Joh 6,37-40...): Dieser Platz ist für alle gleich; gleich gut selbstverständlich, mit der gleichen Nähe zu Gott, mit der gleichen Intensität seiner Liebe.

- \* Ich freue mich darüber und bin dankbar dafür, dass ich nur dieses eine Leben habe. Denn es ist aus Gottes Liebe entstanden, es macht mich zu einem einmaligen Menschen, und es führt mich zu Gottes Liebe hin. Wenn mein irdischer Weg am Ende ist, ist es mein Leben keineswegs: In Gottes Nähe, umgeben von seiner Liebe, geht es weiter, und zwar ewig. Deshalb wird es für mich – und auch für Sie, liebe Schwestern und Brüder – niemals heißen: „Game over.“